



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Lk 12, 49 - 53

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.54.177

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-37439](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-37439)

20. Sonntag, Lk 12, 49-53

Manchmal sind die Aussagen des Evangeliums schönbar verwirrend.

Er ist doch der Friedensfürst — und da sagt er mir: Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu werfen, und ich wäre froh, wenn es brennen würde? Also ist Jesus ein Brandstifter?

Er hat doch gesagt (und wir wiederholen es in jeder hl. Messe mehrmals): Der Friede sei mit euch! Und hier sagt er: Mein Ich ist gekommen, den Frieden auf die Erde zu bringen — Nein, sagt ich euch, sondern die Spaltung. Ich werde Probleme bringen bis hinein in die Familien.

Also was gilt jetzt: Bringt der Herr Frieden oder nicht? Bringt der Herr Frieden gewissermaßen, Frieden dem Menschen auf Erden; oder bringt er den Frieden nicht?

Der Herr bringt natürlich den Frieden, die Versöhnung ist Gott, die Gewisheit des Erlöset.

Aber er bringt keinen billigen, keinen faulen Frieden. Er bringt keinen Frieden der Gleichgültigkeit. Er bringt einen Frieden, der gleichgültig das Feuer des Grundgläubens, der Grundsatze trennt, der Entschlossenheit bringt. Er will, das das Feuer der Einsichten für das Reich Gottes brennt.

Er bringt keinen Frieden zum Nutzantzwecken. Wer mit dem Segeln den Wind des Heiligen Geistes hat, demn Boot stirbt auch ein Bergewelle. Wenn man sich für das gute einsetzt, dann wird man auch mit Widerstand rechnen, sogar mit hartem Widerstand. Schauen Sie sich nur nun, wie schwer sich Bischöfe tun, die sich in Südamerika engagiert für die Armen einsetzen, nicht nur mit frommen Sprüchen, sondern tatkräftig mit harter Linie gegen eine gewissermaßen Gesellschaft und einen gewissen Lohn Staat, für den die Armen gar nicht existieren.

Schaut nun, wie es den Christen in manchen lateinischen Ländern geht, denen man die privatrechtlichen Menschen- und Freiheitsrechte verweigert.

Schaut nun, wie bei uns so mancher verächtlich wird, den sich dafür einsetzt, dass es auch Schande für einen Rechtsstaat ist, eine schreckliche fluchtartige Frau über die Grenzen zu jagen.

Und wie arg es denen, die mit Recht daraufhin weisen, dass die christliche Grundsatze eine sozialen Marktwirtschaft immer mehr zu günstigen einem brutalen Markt Wirtschaft verschwinden.

Das Wort: Ich bin wieder gekommen, den Frieden zu bringen — gilt nicht heute noch. Aber deswegen bleibt trotzdem gültig, das Er allein der eigentliche, wahre, echte Friede ist.